

Patientenberatung vs. Profitorientierung in der kosmetischen Dermatologie

Spieglein, Spieglein an der Wand ...

ZÜRICH – Ästhetische Eingriffe werden immer wieder kritisiert. Kritiker sagen, die ästhetische Medizin stütze ein oberflächliches Schönheitsideal. Werden Wünsche, die das Aussehen betreffen, letztlich von einem an Profit orientierten Zusammenschluss der Industrie und Ärzten mit Betätigungsfeld auf dem Gebiet der Kosmetik und Anti-Aging Medizin bestimmt?

Tatsache ist, dass der Traum von Schönheit und ewiger Jugend nicht erst eine Erscheinung unserer Zeit ist. Wichtige Elemente der Verjüngungsmedizin lassen sich weit zurückverfolgen. Die Wiege der Kosmetik ist im alten Ägypten zu verorten, wo die Abwehrhaltung des Menschen gegenüber seiner biologischen Begrenztheit massgebliche Impulse für die kosmetische Gestaltung lieferte. In einem Text des Papyrus Smith (um 1550 v. Chr.) mit dem Titel «Einen Alten in einen Jungen zu verwandeln», findet sich die Rezeptur zu einer Salbe aus Bockshornklee, die Altersmerkmale beseitigen soll. Für die alten Ägypter hatte die Kosmetik gleichzeitig heilende Effekte. In der römischen Kaiserzeit betonte Petronius (14-66 n. Chr.): «Die Schönheit beruht durchaus auf künstlicher Hilfe». Bereits im 2. Jh. n. Chr. operierte Heliodorus Krampfadern, richtete Nasen und verkleinerte Lippen. Diese ärztliche Tätigkeit im alten Rom blieb aber nicht frei von Kritik. Plinius d.Ä. (23-79 n. Chr.) kritisierte Ärzte, die dank einer vermögenden Klientel zu Millionären geworden waren, für ihre Mittel-mässigkeit und Habsucht.

«Helle, weiche, enthaarte Haut ...»

Das Schönheitsideal der Frau in der italienischen Renaissance hat bis heute seine Gültigkeit bewahrt: «Helle, weiche, enthaarte Haut, weisse Zähne, volle, dunkle Haare, jugendliche Ausstrahlung und ein straffer Körper» (aus den «Secreti»). Zu diesem Zweck werden Laserepilation, Photorejuvenation, Bleaching, Kolorierung, Botulinumtoxin (BTX), Filler, Radiofrequenztechnologie zur Hautstraffung und Liposuktion eingesetzt.

So wie im alten Rom, wird wieder Kritik an der ästhetischen Medizin und Schönheitschirurgie laut. Kritiker wie Prof. Dr. Giovanni Maio, Universitätsprofessor für Medizinethik in Freiburg i.B., sehen das ärztliche Ethos verletzt, wenn Ärzte im Ästhetikbereich «nicht leidende Nichtpatienten umwerben, um Lifestyle-Produkte abzusetzen». Das Problem beginnt bei der Definition des ärztlichen Auftrags.

In der Geschichte der Medizin gab es zunächst keine Trennung zwischen Kosmetik und Medizin. Sie wurde erst von Henri de Mondeville (1260-1320) vollzogen, der zwischen medizinischen Therapien für krankhafte Zustände und Behandlungen zwecks Verschönerung unterschied. Dies bedeutete aber keineswegs, dass Behandlungen zwecks Verschönerung nicht in den Tätigkeitsbereich des Arztes fielen. Mondeville selbst schrieb in seinem Buch zur Chirurgie

in einem eigens der Verschönerung gewidmeten Kapitel über die plastische Brustkorrektur und Verjüngung alter Frauen. Die Trennung von Medizin und Kosmetik fällt in der Dermatologie besonders schwer. Die Dermatologie wird nämlich ergänzt sowohl durch eine medizinische Kosmetik in der Behandlung krankhafter Zustände der Haut und Haare, wie Akne, Rosacea und Alopezie, als auch durch präventive und reparative Behandlungen im Bereich der Hautalterung.

Da körperliche Schönheit mit Gesundheit gleich gesetzt wird, hat sich die ärztliche Kunst mit ihrer Erhaltung bzw. Wiederherstellung zu befassen. Einerseits kann der Arzt die Schönheit, die durch eine Krankheit beeinträchtigt wird, durch die therapeutische Kunst wiederherstellen, indem er die verunstaltende Krankheit heilt. Andererseits bedienen sich die Altersprävention und Anti-Aging Medizin wissenschaftlicher Erkenntnisse und medizinischer Technologien im Dienste der Prävention, Früherkennung und Behandlung alterstypischer Veränderungen und Krankheiten.

«Survival of the Prettiest»

Problematisch wird die kosmetische Dermatologie dann, wenn sie sich als kommerzielles Dienstleistungsgewerbe versteht. Dann werden die Wünsche zahlungskräftiger Klienten zum Ausgangspunkt ästhetischer Interventionen gemacht, und durch entsprechende Werbung Bedürfnisse und Nachfrage geschaffen. In diesem Fall sorgt der Arzt, der unreflektiert Falten wegspritzt und Altersflecken weglasert, nicht gemäss seinem Auftrag für eine Leidenslinderung, sondern sorgt erst für das Entstehen eines Leidenszustandes. Dies wird dann verwerflich, wenn damit die Schönheitsideale einer Gesellschaft bestätigt werden, die die Glorifizierung der Jugendlichkeit und Schönheit bei gleichzeitiger Herabsetzung alter und physisch benachteiligter Menschen implizieren. «Survival of the Prettiest» (Buchtitel von Nancy Etcoff) ist der Ausdruck eines menschenverachtenden, modernen Sozialdarwinismus mit sexistischen Untertönen.

«Meine Seele würde ich dafür geben!»

Schliesslich sind die psychopathologischen Aspekte der Verjüngungsmedizin nicht ausser Acht zu lassen. Im Kontext einer Tagung zur Lifestyle-Medizin wurde von Burkhard Brosig, Professor für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universität Giessen, 2000 der Begriff des «Dorian Gray-

Syndroms» geprägt. Er lehnt sich an den Roman von Oscar Wilde (1891) an und nimmt ein Motiv des Werks, die Unfähigkeit zu altern und damit auch seelisch zu reifen, im Sinne einer klinischen Beschreibung und syndromatischen Einordnung auf. Bei Gray handelt es sich um einen Zwanzigjährigen, dem seine Schönheit durch ein gemaltes Portrait bewusst wird. Beim Anblick des Bildnisses, ruft er aus: «Wie traurig das ist! Ich soll alt und grässlich

Dermatologie als medizinische Fachdisziplin hat die Physiologie der Haut, ihre Pathologien und Behandlung zum Gegenstand und kommt primär dem Auftrag der Prävention, Früherkennung und Behandlung von Hautpathologien nach. Obwohl die Dermatologie damit eine ärztliche Disziplin bleibt und den Kernauftrag der Leidenslinderung bewahrt, kann die kosmetische Dermatologie dennoch eine wertvolle Ergänzung dermato-

ger wirtschaftlichkeitsbezogenen Beratung und Handlungsweise, ■ **Selbstkritische Kompetenz** zur Vermeidung eines persönlich dominanten Verhaltens und stereotyper Vorurteile gegenüber Patienten und Arztkollegen.

Verantwortung wahrnehmen

Zum einen besteht für den Patienten, der einen Dermatologen für einen ästhetischen Eingriff aufsucht, die Chance bzgl. seines Hautgesundheitszustands kompetent beraten zu werden. Zum anderen bedeutet dies für den Dermatologen eine Verantwortung, sich nicht nur auf das Handwerk des ästhetischen Eingriffs zu beschränken. Versteht man die ästhetische Medizin als eine Institution der Hilfe, so müsste man ihr im Umgang mit alternden Menschen eine differenziertere Aufgabe zuschreiben als jene, nur die äusseren Merkmale des Altwerdens auszumerzen. Indem ältere Menschen äusserlich jugendlich gemacht werden, werden sie im Altsein nicht respektiert. Alternativ könnte sich die Medizin dafür einsetzen, einen gesunden Umgang mit dem Altwerden zu unterstützen. Der gute Arzt reflektiert den Wunsch des Patienten nach einem ästhetischen Eingriff kritisch. Er greift erst zu BTX-Spritze, Filler oder Laser, wenn er sich vergewissert hat, dass der Wunsch des Patienten nicht auf Realitätsverluste, übersteigerte Phantasien oder Psychopathologien zurückzuführen ist. Der Arzt müsste versuchen, auch andere Schönheitsideale zu propagieren, die Schönheit nicht einseitig auf die äussere Form reduzieren, sondern als Gesamteindruck eines Menschen begreifen. In dieser Konzeption wird wahre Schönheit nicht erst durch den ästhetischen Eingriff möglich, sondern durch die Arbeit an einer anderen Ausstrahlung, einem anderen Auftreten, einer anderen Kommunikationsweise, unter dem Strich, an einer natürlichen Einstellung zu sich und der Welt.

Prof. Dr. Ralph Trüeb

Quellen:

Maio G. Ist die ästhetische Chirurgie überhaupt noch Medizin? Eine ethische Kritik. Handchir Mikrochir Plast Chir 2007; 39: 189-194

Trüeb RM. Anti-Aging. Von der Antike zur Moderne. Steinkopff Darmstadt 2006

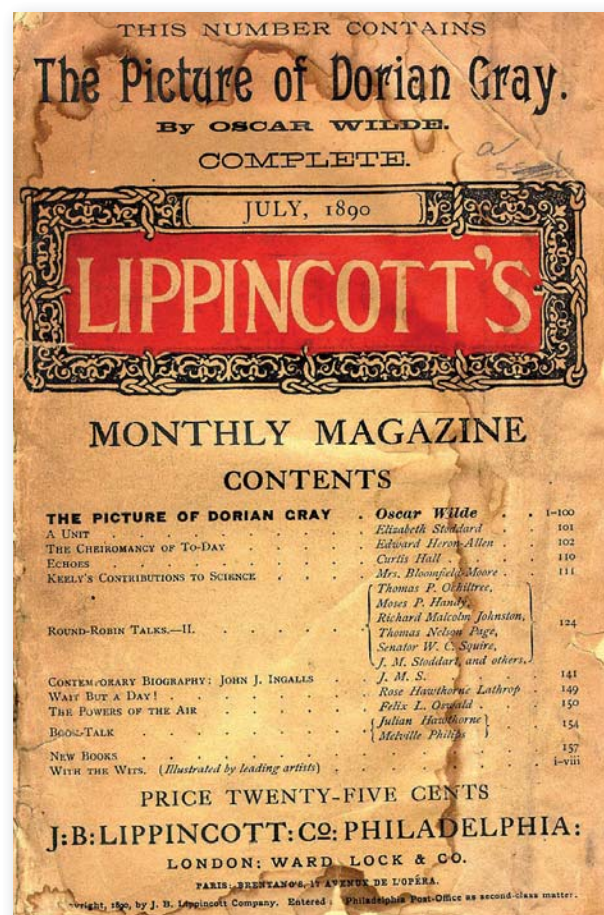


Foto: Wikipedia

Titelblatt des Lippincott's Monthly Magazine vom Juli 1890, in dem The Picture of Dorian Gray von Oscar Wilde zum ersten Mal erschien

und abscheulich werden. Dies Bild aber wird immer jung bleiben. Niemals wird es älter sein als an ebendem Junitag ... Wäre es doch nur umgekehrt! Wenn ich es sein könnte, der ewig jung bliebe, und das Bild müsste altern! Dafür – dafür würde ich alles hingeben! Ja, es gibt nichts auf der Welt, was ich dafür nicht hingeben würde! Meine Seele würde ich dafür geben!»

Psychodynamisch besteht eine Wechselwirkung zwischen narzisstischen Tendenzen, Problemen der psychosexuellen Progression mit Vermeidung von Entwicklung und Reife und im Sinne einer Abwehr des Gebrauchs von Lifestyle-Angeboten der Medizin. Zur Diagnose werden folgende Kriterien herangezogen: Zeichen der Dysmorphophobie, Unfähigkeit zur psychischen Reife und Inanspruchnahme von mindestens zwei der nachfolgenden medizinischen Lifestyle-Angebote: Haarwuchsmittel, Antiadiposita, Potenzmittel, Antidepressiva zur Stimmungsmanipulation, Angebote der kosmetischen Dermatologie und ästhetischen Chirurgie.

Viele verschiedene Kompetenzen sind gefragt

Vor diesem Hintergrund ist die Rolle des Arztes in der ästhetischen Medizin mit möglichst positiver Wertung neu zu definieren. Die

logischer Tätigkeit darstellen. Seriös betrieben, setzt sie eine Vielzahl Kompetenzen voraus:

- **Handwerkliche Kompetenz und patientenorientierte kreative Kompetenz** im Umgang mit den minimal-invasiven kosmetisch-dermatologischen Verfahren (BTX, Filler, Photorejuvenation, Radiofrequenztechnologie, Fractional Laser),
- **Medizinische Kompetenz** in Bezug auf den Haut- und allgemeinen Gesundheitszustand der Patienten, altersabhängigen Veränderungen und Pathologien,
- **Psychologische Kompetenz** in Bezug auf die Zusammenhänge zwischen körperlichem und seelischem Wohlbefinden,
- **Kommunikative Kompetenz** zur effektiven Patienten- und weni-



Foto: privat

Prof. Dr. Ralph M. Trüeb
Der Dermatologe, hat sich nach 20-jähriger Tätigkeit am UniversitätsSpital Zürich in eigener Praxis in Wallisellen niedergelassen. Prof. Trüeb ist Ethikkommissionsmitglied.